

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Handbuch für Reisende im Großherzogthum Baden

Heunisch, A. I. V.

Stuttgart, 1837

Ueberlingen

[urn:nbn:de:bsz:31-329768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329768)

Früher war Reichenau durch eine blühende Benediktinerabtei berühmt. Sie wurde vom heiligen Pirmin auf Veranlassung des Majordomus Carl Martell gegründet, und fand bald durch die Vergebungen der Karolinger, der schwäbischen Herzoge zc. solchen Fortgang, daß sie wegen ihres Reichthums den Namen Reichenau erhielt. Man sagte, der Abt von Reichenau könne von seinem Kloster nach Rom reisen und doch immer auf eigenem Grund und Boden Mittag machen und schlafen. Im Jahre 1538 wurden die Besitzungen des Klosters mit dem Bisthum Konstanz vereinigt. Beachtenswerth ist die alte Klosterkirche. Sie ward im Jahre 806 vom Abt Hatto erbaut; in ihr liegt der letzte Karolinger, Karl der Dicke, begraben. Die Bibliothek des Klosters war ausgezeichnet.

Ueberlingen.

Der Theil des Bodensees, an dem diese Stadt gelegen ist, führt von ihr den Namen. So harte und schwere Schicksale sie auch oftmals betroffen, dennoch hat sie ihr ehrwürdiges, alterthümliches Aussehen treulich bewahrt. Noch jetzt bietet sie das wahre Bild einer alten deutschen Reichsstadt aus dem 16ten Jahrhundert dar. Oftmals rettete die eigene Tapferkeit der Bürger die Stadt; oft auch unterlagen sie der Uebermacht oder der Noth, und dann mußten sie die bewiesene Tapferkeit durch Brandschätzung schwer büßen. Kaiser Karl V. setzte der Stadt einen bewaffneten Löwen in ihr Wappen, ob ihres oft bewiesenen Muthes.

Ueberlingen hat einige merkwürdige Gebäude: die Münsterpfarrkirche zu St. Nikolaus mit 5 hohen Gewölben, die auf 28 Säulen und 81 Pfeilern ruhen, nebst 12 Kapellen zu beiden Seiten; das Rathhaus; das Gred-(Getraide-)haus mit 8 Thoren; das Steinhauß, in welchem Kaiser Sigismund abstieg. Ueberdies ist hier ein Mineralbad, welches schon im 16ten Jahrhundert benützt ward. Später gerieth es in Verfall, und erst in neuester Zeit kam es wieder in Aufnahme und erhielt ganz neue Einrichtungen und vielfache Verbesserungen.

Die ganze Stadt ist auf Felsen gebaut und der Stadtgraben mit großem Aufwand von Zeit und Kosten durch diese gehauen. Zu beiden Seiten desselben steigen die Felswände senkrecht empor, und sind zum Theil mit Ephen und Gesträuch überkleidet. Wenige Schritte von der Stadt ist der See schon über 100 Klafter tief. Das unaufhörliche Anprallen der Wellen hat aber das Steiufer, worauf Häuser stehen, allmählig unterhöhlt, und schon vor einigen Jahren sanken mehrere Gebäude in den See.

Unfern von Ueberlingen, zwischen Sipplingen und Goldbach, sind in einem Berge eine Menge unterirdischer, in Felsen gehauener Kammern, Gemächer, Küchen u. dgl., welche wahrscheinlich ein Werk der Römer sind.

Zwar schreibt sie die Volkssage den ersten Christen dieser Gegend zu; allein schon ihr Name, Heidenlöcher, steht damit im Widerspruch.

Meersburg

liegt äußerst malerisch an der steilen Uferklippe des Sees, Konstanz gegenüber. Man überblickt von hier fast den ganzen Bodensee seiner Länge nach, von Bregenz bis Ludwigshafen, mit seinen reizenden Ufern, seinen Städten, Dörfern und Schlössern; man überschaut das blühende Thurgau, und sieht in der Ferne die Eisfürsten der Alpenkette. Meersburg hat zwei Schlösser. Das ältere soll von König Dagobert erbaut, und von Bischof Hugo von Breitlandenbergr vergrößert worden seyn. Das neuere Schloß ist von Bischof Anton von Hohenberg aufgeführt als Residenz der Fürstbischöfe von Konstanz; es bietet eine unvergleichliche Aussicht aus den Zimmern des ersten Stockwerkes, so wie von der Terasse. Uebrigens theilt sich Meersburg in die Ober- und Unterstadt, und der Zugang von dieser in jene ist nichts weniger als bequem.

Heiligenberg.

Am südlichen Abhange der dem Bodensee zunächst liegenden Hügelreihe des Hegau's, ein stattliches Schloß, dem Fürsten von Fürstenberg gehörig, einst der Sitz eines mächtigen Geschlechts. Durch Vergabungen an Kirchen und Klöster war der ältere Stamm des Grafen von Heiligenberg so herabgekommen, daß er sein Stammschloß an die Tempelherren verkaufte, und ein kleines Schloß bei dem Dorfe Frikingen bezog. Als aber der letzte Graf von Heiligenberg im Jahre 1277 die Grafschaft an Hugo von Werdenberg-Sargans verkauft hatte, bauten die Werdenberger auf der Westseite des Berges ein neues Schloß. Durch Anna, die Tochter des letzten Grafen von Werdenberg, kam die Besizung an ihren Gemahl, den Grafen von Fürstenberg. Durch mehrere von dessen Nachfolgern wurde das Schloß so hergestellt, wie es jetzt noch ist. Das Gebäude hat in 4 Stockwerken gegen hundert Gemächer, und so hoch es sich über den Boden erhebt, so tief senken sich seine Keller unter die Erde. Die leztverstorbene Fürstin von Fürstenberg, Elisabeth von Thurn und Taxis, riß das Schloß wieder aus der Vergessenheit, in der es lange geruht, stellte es wieder her, und wählte es zu ihrem Lieblingsaufenthalt. Die ganze Gegend rings um die Burg her ließ sie durch Anlagen verschönern, wobei sie bloß mit leiser, sinniger Hand der Natur nachhalf. Besonders merkwürdig in dem Schlosse sind der große Saal und der Flügel des Eingangs, welcher leztere noch ein Ueberrest einer alten Wallfahrtskirche seyn soll, die einst an dieser Stelle gestanden.